



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, 1712**

99 [i. e. 93]. Die Weeg der Welt-Kinder seynd voller Distel und Dörner.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

Grosch ganz erzürnet / und voller Zorn be-  
denckte er nicht / was ihm geschehen möch-  
te / sondern die Größe des Ochs zu erlan-  
gen / spannte er alle seine Kräfte an / und  
verhoffte / auff solche Weiß sein Intent zu-  
wegen zu bringen. Indeme er aber die Na-  
tur über seine Kräfte hat spannen wollen /  
ist er zerschollen / und todt zu Boden ge-  
fallen / wie es gemeldter Fredus in folgen-  
den Versen gar schön beschriben:

In prato quodam Rana conspexit  
Bovem,

Et tactâ invidia tantæ magnitudinis  
Rugosam inflavit pellem: Tum na-  
tos suos

Interrogavit, an Bove esset latior?  
Illi negarunt, rursus intendit eurem  
Majori nisu, & simili quasi vit modo.  
Quis major esset? Illi dixerunt Bo-  
vem.

Novissimè indignata, dum vult va-  
lidius

Inflare sese, rupto jacuit corpore.



## Die XCIX. Sinnreiche History.

### Die Weeg der Welt-Kinder seynd voller Distel und Dörner.

**W**ann wir recht zu Gemüth fäh-  
reten / und wohl bedenckten /  
was uns Gott in Göttlicher  
Heil. Schrift zu einer Lehr  
hinterlassen; Wann wir / sa-  
ge ich / das Gute von dem Bösen / und die  
Wahrheit von der Lügen recht erkennen /  
wurden wir gewislich mit den Augen un-  
sers Verstands sehen / was Gestalten der  
mehrere Theil der Menschen dieser Welt  
durch schwere ungebahnte / mit Distel  
und Dörneren erfüllte Weeg wandere;  
Wir würden sehen / was für Armseligkei-  
ten / Creuz und Leyden / Trübsaal /  
Nengsten / sambt tausenderley Widerwärt-  
tigkeit in die Welt-Kinder auff dem Weeg  
ihrer Wanderschaft / und zwar aus eige-  
nem Willen / mit größten Freuden / als

wären es lauter Rosen / Freuden und Wol-  
lusten / ausstehen; Sintemahlen ihr ver-  
derbte Natur / und verruckter Verstand  
die Distel und Dörner für lauter Rosen  
und Blumen / die Angst und Trübsal aber  
für Freuden und Wollust halter. Aber /  
wie weit sie fehlen / und von dem rechten  
Weeg irgehen / bezeugen es die jenige /  
welche es mit ihrem größten Schaden selb-  
sten erfahren haben / nemlich die Ver-  
dampte in der Höllen / die da Tag und  
Nacht / frühe und spach mit größten  
Schmerzen ruffen und schreyen: Sap. 5.  
Ambulavimus vias difficiles, ambulavi-  
mus vias difficiles, Schwere Weeg seynd  
wir gangen / schwere Weeg seynd wir  
gangen! Wie kan es seyn / möchte einer  
sagen / daß sie schwere und harte Weeg  
sollten

sollten gangen seyn / indeme sie doch die mehrere Lebens-Zeit in allen erdencklichen Wollüsten haben zugebracht? Wie kan jener Jüngling / welcher / als wie ein Engel bekleidet / mit den schönsten / Goldgelben / gekraußten Haaren geziehret / durch die Stadt / die Gassen auff- und ab spazieret / seinen Augen den völligen Zaum nach Belieben / was ihm vorkommet / anzusehen lasset / bald von diesem / bald von jenem / seinem Gulto nach / discurreret / Hand und Fuß nach Belieben ausstrecket / ja / allen seinen fünf Sinnen alles / was sie verlangen / zulasset / mit der Wahrheit sagen / daß er einen harten und schwehren Weg gangen seye? Wer würde solches glauben / wann es dieser / und viel tausend andere nicht selbst bekennen / mit einbelliger Stimm sagend: *Ambulavimus vias difficiles, vias difficiles*, schwehre Weg seynd wir gangen; Dann / indem wir vermeint haben / mitten in Rosen zu seyn / seynd wir mitten in Dörner umgewälzet / *vias difficiles*.

Sehr schwehre / harte / nard rauhe Weg seynd in der Wahrheit alle Wollüsten / Freuden / und Ergötzlichkeiten dieser Welt / wie solches der berühmte Poet Martialis einem / *Cotilus* mit Mahnen / der in allen Wollüsten dieser Welt gleichsam erfassen ware / sehr schön und Sinn-reich hat zu verstehen geben / zu ihm also redend: Liebster Herr *Cotile*, der Herr ist ein schöner / wackerer / ausgemachter Mann / wie ihn dann die ganze Stadt für einen solchen haltet; Nun aber möchte ich gern von euch wissen / und vernemen / was für Qualitäten einer haben müsse / daß er billich für einen schönen / wackern / und tapferen Mann könne gehalten werden? Sage mir

der Herr mit kurzen Worten / wer doch mit und in der Wahrheit ein solcher seye? Ist es vielleicht derjenige / welcher mit einer zierlichen Parücken daher stolziere? Oder ist es vielleicht jener / welchen man wegen seinen balsamirten Kleidern von weitem riechet / dessen Geruch alle Gassen und Straßen / wo er vorbeijet / anfallet? Oder ist es vielleicht jener / welcher mit seiner lieblichen Stimm / und Musicalischen Instrumenten / wie die Egyptier und Gaditänier / so Tag und Nacht mit Singen und Pfeiffen / mit Tanzen und Springen / zubrachten / die Zeit verzehret? Oder ist es vielleicht jener / welcher seine Armb / Hand / und Finger dergestalten kan / und weiß zu regieren / und zu brauchen / daß kein Gelehrer darbey einschleiche? Oder aber ist es vielleicht jener / der sich bey allen Zusammenkünften und Gesellschaften der Damasen und Frauen Zimmer weißt einzufinden / mit allen zu conversiren / bald mit dieser / bald mit jener zu gallanisiren / zc. ? Vielleicht ist es jener / der wegen grossen Correspondenzen / so er in unterschiedliche Länder / und fürnehmste Städte hat / von allen Novitäten / Zeitungen und Staats-Sachen kan discurren? Vielleicht ist jener ein solcher / welcher bey einer Tafel / oder Conversation allen Fleiß anwendet / damit er keinen anführe / oder aber von keinem andern an seinem Mantel oder Kleid angeführet werde / auff daß dardurch sein Mantel oder Kleid kein Haar verliere / oder einige Mackel bekomme? Vielleicht ist es jener / der alle Buhlschaften weißt und kennet? Der sich bey allen Mahlzeiten weißt einzufinden / und mit seiner Gegenwart zu ziehren? Oder aber ist es vielleicht endlich derjenige ein schöner / wackerer /

rer / und tapfferer Mann zu nennen / welcher mit seiner Wissenschaft alle Eigenschaften der Pferden / als wie jene des Hirpinischen / der wegen seiner Generosität und verwunderlichen Velocität auff dem Römischen Nem. Platz zum öfftern den Sieg erhalten / erkennet / und prognosticiret? Liebster Cotile, wie ich vermercke / so bekennet ihr / daß der / mit gemeldten Conditionen gezieret / billich ein solcher zu nennen seye. Wann deme also / so mache ich den End. Schluß / und sage / daß ein schöner / wackerer Mann zu seyn / grofse Mühe und Arbeit / grofse Angst und Trübsal koste / ein solcher zu seyn / brauchet es viel Schwitzen und Schnauffen / und wer diesen Weeg verlanger zu reisen / der wird lauter Distel und Dörner / lauter Bipper und Schlangen / sambt tausenderley Ungelegenheiten antreffen.

Cotile, bellus homo es, dicunt hoc,

Cotile, multi

Audio; sed quid sit, dic mihi, bellus homo?

Bellus homo est flexo, qui dirigit ordine crines,

Balsama qui semper, Cinnama semper olet:

Cantica qui Nili, qui Gaditana susurrat:

Qui movet in varios brachia voluamodos:

Inter formineas tota qui luce Choreas Desidet, atque aliqua semper in aure sonat.

Qui legit hinc, illinc missas, scribitque tabellas:

Pallia vicini, qui refugit cubiti:

Quis scit, quam quis amet: Qui per convivia currit:

Hirpini veteres, qui bene novit Avos:

Quid narras? Hoc est, hoc est homo, Cotile, bellus?

Res petricosa est, Cotile, bellus homo.

Aus welchem allem klar erfolget / daß / wer ein toller Hans seyn will / der einen politischen Welt Menschen abgeben / und vertreten will / der ist vielen unzahlbaren Müheseligkeiten unterworfen / und welcher denen Eitelkeiten nachstebet / der muß durch lauter Distel und Dörner wandern; vias difficiles, Blut-harte / schwehre / und saure Weeg muß ein solcher passiren / und repassiren / und / welches mit blutigen Zähren zu beweinen / ohne einigen Verdienst / mit Verlust seiner armen Seel.

Diese unfehlbare Wahrheit hat gar wohl observiret / und tieff zu Gemüch geföhret / der vortreffliche Englische Cansler Thomas Morus. Als dieser einsmahls ungefehr sahe / daß sich ein gewisse Dama von ihren Cammer Jungfrauen mit einem seidenen Band so starck lieffe schnüren / oder zusammenziehen / daß sie bey lichter Mittags Sonne die Stern am Himmel sahe / fragte er / warum sie solches thäre? Die Dama antwortet: Damit ich schön und ganz rein vor andern meines Gleichen erscheinen möge. Zu dieser replicirte Morus: Wann ihr diese Pein und Schmerzen / wegen der Schönheit / so willig und bereit ausstebet / so thut euch Gott unrecht / wann er euch nicht in die Höll stürzet / die ihr mit so grossen Schmerzen selbst erkauftet; Dann / so fern ihr nur den halben Theil um Jesu Christi willen mit solcher

solcher Gedult ausstehen würdet / wäre det ohne allen Zweifel ein Kind der Er-  
such der Himmel schon gewis / und wür- ligkeit werden.

## Die C. Sinnreiche History.

Die Verzeihung der empfangenen Schmach bringt dem  
Menschen grosse Nutzbarkeit.

**I**n der Verzeihung der empfangenen Schmach und Unbild ist bey Gott eines solchen Werths / daß es mit keiner Feder genug kan beschrieben werden; Nichts destoweniger ist der menschliche Verstand also stark verfinstret / vertuncklet / und verblindet / daß er solches nicht fassen / noch glauben will / unangesehen der ewige Sohn Gottes / Christus selbst / bey seinem heiligen Evangelisten Luca. Dieser unfehlbaren Wahrheit halber / uns mit seinem heiligen Mund versicheret / da er gesagt: Luc. 6. Dimittite, & dimittemini, &c. eadem enim mensurâ, quâ mensi fueritis, remetietur vobis. Dimittite, & dimittemini, verzeihet euren Feinden / laßet nach alle Schmach und Unbild / so wird euch ebenfals verziehen / alle Schmach und Unbild nachgelassen werden. Mit welchen Worten uns Gott genugsam zu versteht gibt / daß / wosern wir bey seinem Göttlichen Gerichtstuhl von allen unsern Sünden und Lastern wollen absolviret / und entbunden werden / wir zuvor unsern Nächsten / ja allen Creaturen / alle empfangene Schmach und Unbild von Grund unsers Herzens verzeihen / und nachlassen sollen. Dieses unangesehen seynd wir Menschen

in diesem Stüct so blind und verstockt / daß wir diese Göttliche Wahrheit in dem Zweifel stellen / und unter dem Schein eines falschen Prätexs die Nachsuchung mit Vorwand / es seye besser verfolgen / als von anderen verfolgt werden / besser hassen / als gehasset werden / nach Zeugnuß jenes ubrigen / allzeit gelobten Sprüch / Wort: Der sich in Schmach und Unbild nicht rächet / wird für ein Letzfeigen gehalten / und wer sich aus Demuth in ein Lamm verkehret / der wird von den Wölfen gefressen; dieses alles wird in folgender Geschicht mit mehrerem erkläret.

Einer / mit dem Zunahmen Martini wurde von einem rasenden Hund so gefährlich gebissen / daß er vor Schmerzen herum lauffte / und den er antraffe / um Rath und Hülff ansprache / und batte; Einer rathet ihme dieses / ein anderer jens / ein anderer widerum ein anderer / ein jeder so gut er wuste. Diese Rath und Mittel aber verwarffe er alle / mit Bermeldung sie wüden ihm mehr Schaden als Nutzen bringen. Unter dessen begegnet ihm einer / der zu ihm also sagte: Liebster Herr Martini wie ich vernehme / so suchst du ein Mittel für sinen Schaden / solchen zu heylen / ich will ihme ein ganz leichtes / aber